

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

228 (27.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77549)

Ostpreussische Tageszeitung

Verhandlungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagsverantw.: Kurtz, Verlagsges.: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082 - Geschäftskonto Hannover 360 49. - Bankkonten: Stabsparafise Emden, Ostpreussische Sparkasse, Reichsparafise Kurtz, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kurtz, Norden, Ems, Wittmund, Bree, Bremer und Vespenburg

Ersteinst wertvollste mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 50 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.60 RM. und 50 Pf. Bestellgeld. Postzusatzpreis 1.40 Reichsmark einschlt. 22,2 Pf. Postzustellungsgeld zugunsten des Verlegers. Einzelpreis 2 Pf. Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 228

Freitag, den 27. September

Jahrgang 1940

Fünf Jahre Bewährung der neuen U-Bootwaffe Über drei Millionen Tonnen versenkt

Ein stolzer Rückblick auf die großen Leistungen unserer Tapferen

Gewaltige Erfolge

○ Berlin, 27. September

Die neue deutsche Unterseebootwaffe kann am 27. September 1940, dem Ehrentage ihres fünfjährigen Bestehens, auf gewaltige Kriegserfolge zurückblicken.

Es sind seit Kriegsbeginn durch Artillerie- und Torpedotreffer unserer Unterseeboote 458 feindliche und dem Feind nutzbare Handelschiffe versenkt worden. Darüber hinaus wurden 33 Minenunternehmungen gegen britische Häfen und Zubehörtürme durchgeführt, deren Ergebnisse angefaßt der Schweigekarte der kritischen Neutralität bisher nur teilweise bekannt sind. In den ersten drei Wochen des Septembers wurden allein durch Torpedos unserer Unterseeboote auf Grund der bisher bekanntgewordenen Teilergebnisse 351 000 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelschifftraums versenkt. Schon mit diesen Teilergebnissen erhöht sich der Erfolg unserer Unterseeboote im Handelskrieg gegen England auf eine Versenkungsziffer von 3,5 Millionen Bruttoregistertonnen.

31 Kriegsschiffe wurden durch unsere Unterseeboote versenkt: Das Schlachtschiff „Royal Oak“, der Flugzeugträger „Courageous“, sechs Zerstörer, mehrere Unterseeboote und Kanonenboote, die Hilfskreuzer „Andania“, „Carinaria“, „Dunstan Castle“, „Scotston“ und „Franklin“, sowie eine große Anzahl von Bewachungsfahrzeugen, Geleitzfahrzeugen und bewaffneten Hilfsdampfern.

Schwer beschädigt und für längere Zeit außer Gefecht bereitgestellt gelangt wurden die britischen Schlachtschiffe: „Nelson“ und „Barham“ sowie der Kreuzer „Blackburn“. Die eingetretenen eigenen Verluste wurden durch Neubauten bei weitem ausgeglichen.

Widerstandes Weltreich

○ Preßburg, 27. September

Seit Wochen erlebt England das Schicksal schwerer U-Bootangriffe, schreibt „Sowat“ in einer Betrachtung der internationalen Lage.

Der Ablauf der Ereignisse wickelt sich wie ein Strom dahin, der sich mit unermesslicher Macht auf das stolze Albion ergeht. Der Stolz und die Unbesiegbarkeit Englands, das nie ernstlich an eine solche Gefährdung dachte, wie sie jetzt über das Inselreich hereinbricht, hat es auch mit sich gebracht, daß wehrwirtschaftliche Gesichtspunkte niemals angewendet wurden, so daß fast die Hälfte der gesamten englischen Industrie, vor allem aber ihre wichtigsten Zweige sowie Einheitsstätten in Südwalesland zu einem großen Maß mit dem deutschen Luftangriffen ausgeliefert seien. Jede deutsche Bombe treffe somit eine wichtige U-Boot der englischen Wirtschaft, deren völliger Zusammenbruch geradezu mit mathematischer Genauigkeit errechnet werden könne.

Nach „Slovenska Pravda“ bezeichnet die Situation Englands als hoffnungslos. Gerade das letzte englische Märchen über die unbesiegbare, auf stützender See ertrunkenen 60 000 britischen Soldaten beruht, daß schon die letzten Erfindungen nötig seien, um die Stimmung der Bevölkerung aufzuheitern. So wie die Generale „Revolution“, „Singer“ und „Zeit“, wird auch dieser neue General „Sturm“ das englische Schicksal nicht aufhalten können, das einzig und allein von der deutschen Tat abhängt.

„Slovenska Pravda“ verweist auf die immer fortwährende Auflösung des Imperiums, die mit der Zerlegung des Mutterlandes Schritt halte. Das Blatt erwartet vor allem vom Ergebnis der letzten bisamatischen Aktionen der Weltmächte einen entscheidenden Vorstoß gegen Englands beherrschende Stellung in Afrika. Nach der freiwilligen Preisgabe der westlichen Machtstellungen an die Vereinigten Staaten verbleibe dann nicht viel mehr als das Pulverfaß Indien und nach weiterer Zerstückelung strebende Dominien.

Erlaß des Großadmirals

○ Berlin, 27. September.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, gibt zum Tage des fünfjährigen Bestehens der U-Bootwaffe folgenden Erlaß heraus:

„Soldaten der U-Boot-Waffe!

Am heutigen Tage feht die U-Boot-Waffe des Großdeutschen Reiches auf fünf Jahre ihres Bestehens zurück.

Kraftvolle Friedensausbildung und als ihr Erfolg größte kriegerische Bewährung füllen diese Jahre.

Mit aufrichtigem Stolz blickt mit mir die Kriegsmarine auf Euch und Eure hervorragenden Fahrten.

Seit dem ersten Tage des Krieges steht Ihr unentwegt am Feinde. In den schweren Wintermonaten habt Ihr eine Hauptlast des Krieges getragen. Stärkste Abwehr und unaussprechliche Verluste haben Eure Einsatzfreudigkeit nur zu steigern vermocht.

Eure Tapferkeit ist beispielhaft, Eure Leistungen sind unvergleichlich, Eure sich ständig steigenden Erfolge übersteigen alle Erwartungen:

Über drei Millionen im einzelnen nachweisbare und vom Feind zugegebene Kriegsschiffe und Handelschiffstonnage sind das Ergebnis Eurer heldenhaften Kriegsführung.

An entscheidender Stelle steht Ihr in der Front gegen England.

Den Glauben des deutschen Volkes an Euch, Euer Können und Euren Sieg stets zu erfüllen, sei Euch weiterhin höchstes Ziel!

Heil unserem Führer!

Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.

Ehrung der tapferen Seehelden

Dönitz zum Vizeadmiral befördert

○ Berlin, 27. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Dönitz, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der Unterseeboot-Waffe, ihren Einsatz und ihre Führung im Kriege zum Vizeadmiral befördert.

Mit dieser Beförderung ihres Befehlshabers ist zugleich der jungen deutschen Unterseebootwaffe eine besondere Würdigung dafür zuteil geworden, daß sie, vom ersten Tage dieses, von den Weltmächten leichtfertig angelegten Krieges an mit allen ihren Kräften und ohne Unterbrechung dem Hauptfeind England an der Spitze gebildet ist, ihm schwere Schläge beigebracht und außerordentliche Erfolge errungen hat.

Dies war nur möglich durch den schneidigen Angriffsgeist, der untere U-Boot-Waffe von ihrem Befehlshaber bis herunter zum jüngsten U-Boot-Fahrer befeht, und durch den stetigen höchsten Einsatz, angefaßt dessen auch schwere Opfer in Kauf genommen werden mußten.

Vizeadmiral Karl Dönitz trat 1910 in die Kaiserliche Marine ein. Bei Ausbruch des Weltkrieges auf „Breslau“ kommandiert, war er später an den Kämpfen im Mittelmeer beteiligt. Nach kurzer Tätigkeit als Fliegerbeobachter und Leiter einer Wasserflugabwehrung in der Türkei wurde er am 2. Dezember 1916 zur Unterseebootflotte kommandiert. Als Wachoffizier auf U 39 sammelte er unter seinem berühmten Kommandanten Kapitänleutnant Jorkkamm einen großen Teil derjenigen Erfahrungen, die ihn schließlich als Kommandant von U 25 erfolgreich am U-Bootkrieg im Mittelmeer teilnehmen. Für das Sunkentück der Verletzung eines feindlichen Schiffes im engen, minenversteuerten Hafen von Porta Augusta bekam Dönitz den Hausorden von Hohenzollern.

Bei Weltkriegsende blieb Dönitz Offizier der Kriegsmarine; eine Bedingung knüpfte er an sein Weibchen: Er will baldmöglichst wieder U-Bootfahrer werden. Ehe ihm dieser Wunsch

erfüllt werden kann, wird Kapitänleutnant Dönitz Torpedobootfahrer, bleibt also der Kategorie der „kleinen Fahrzeuge“ treu. Endlich, im Herbst 1935 nach einem erfolgreichen Kommando als Auslandskreuzerkommandant, wird der damalige Fregattenkapitän mit der Führung der ersten Unterseeboote der jungen Kriegsmarine betraut. Mit der ganzen ihm eigenen Kraft und Begabungsfähigkeit, mit der Fülle seiner Kenntnisse und dem Schwung seiner Persönlichkeit nimmt er mit diesem Tage den Aufbau der U-Boot-Waffe in die Hand. Er tut das nicht vom grünen Tisch aus, sondern feigt selbst wieder ins Lederpaddeln und lernt seine ersten Kommandanten und Besatzungen persönlich an.

In vier Jahren einer rastlosen und im wahren Sinne des Wortes ununterbrochenen Ausbildungsarbeit gelangt es ihm, die junge U-Bootwaffe personell und materiell zu einem Instrument von selbst bei Fragelosen unermesslicher Schlagkraft zu entwickeln. Über drei Millionen Bruttoregistertonnen versenkten feindlichen Schiffstraums, in nur einem Kriegsjahr mit noch weniger Booten errungen, sprechen mehr als viele Worte von den Verdiensten dieses Mannes.

Englandsfahrt - Todesfahrt

○ Oslo, 27. September

Wie aus Bergen gemeldet wird, sank der 1718 Tonnen große norwegische Dampfer „Kerret“, wobei fünf Mann der Besatzung ums Leben kamen. Das Schiff fuhr im Golde Englands.

Bei dem ebenfalls unter englischer Kontrolle stehenden und verloren gegangenen norwegischen Motorship „Ronne“ hat die Zahl der Opfer sich auf zwölf erhöht.

Britischer Frachter gesunken

○ Newport, 27. September

Wie Nakan-Radio meldet, ist der englische Frachter „Salatra“ (5802 BRT.) westlich von Island torpediert worden.

Die Unterseebootwaffe

Von

Fregattenkapitän a. D. Hans Pochhammer

Es ist erstaunlich, wie sich die Geetriegesführung unter dem Einfluß der Unterseebootwaffe gewandelt hat! Zur Segelschiffzeit erlitten Kampfen wie zuhause die Schwimmlast des Kanonen tragenden Kriegsschiffes als so selbstverständlich und daher so schwer zu vernichten, daß man die eigene Schlagkraft wohl gegen den sichtbaren Teil des Gegners und seinen „Motor“, die Takelage — und natürlich auch gegen die Besatzung richtete, nicht aber mehr (wie noch zur Spornzeit im Mittelalter), auch gegen den tragenden Schiffskörper unter Wasser. Diese Einschätzung der Schwimmlast hielt sich merkwürdig lange auch nach der Einführung des Eisens, das immerhin rund 7,5 mal schwerer wiegt als der Baustoff Holz. Nur sehr langsam, und gewekt durch Fälle schnellen Unterganges eiserner Schiffe wandte man sich der Frage zu, wie dem gefähr-

Graf Ciano heute in Berlin

○ Berlin, 27. September.

Der königlich-italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano, trifft, aus Rom kommend, am Freitagvormittag, 10 Uhr, in Berlin auf dem Flugplatz Tempelhof ein. In seiner Begleitung befinden sich der italienische Botschafter in Berlin Dino Alfieri, Botschafter Butti, Gesandter Graf Vitetti, der Chef des italienischen Protokolls, Gesandter Geiser Celestia di Begliasco, und mehrere hohe italienische Beamte und namhafte Vertreter der italienischen Presse. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird Graf Ciano auf dem Flugplatz begrüßen.

lichen Wassereindruck im Ledfalle zu begegnen sei, um das havarierte Schiff schwimmfähig zu erhalten. Der letzte Stand der Erkenntnis ist nun, daß das feindliche Kriegsschiff zwar im Oberwasser ist und in seinem Motor (heute die Maschinenanlage) ernstlich gefährdet, aber nur in seiner Schwimmfähigkeit tödlich getroffen werden kann. Die Artillerie als überlebte Hauptwaffe des Geetrieges nimmt hieran ihren gebührenden Anteil, und wenn es ihr gelingt, die feindliche Munition zur Entzündung zu bringen und damit eine Zerstörung auszulösen, der die härteste Augenbait nicht gewachsen ist, dann entscheidet sie über das Schicksal des Schiffes. Die größte unmittelbare Gefahr aber droht dem Schiffskörper von den unterseeischen Waffen: der Mine, dem Torpedo und neuerdings auch der (selbstgehenden) Luftbombe. (Von der „Kamm“ hier im weiteren abzuheben!)

Von den Trägern dieser Waffen ist nun, mit Andienstellung der U-Bootsflotte „Widdien“ am 27. September 1936, das deutsche Unterseeboot rechtzeitig wiederentstanden, um seinen einschließenden Anteil an diesem Krieg zu nehmen, denn: was dem Schiffe die Schwimmlast, das ist für England die ungebänderte Furchung von Natur, Kleidung und kriegerischen Rohstoffen über den Ozean und darüber hinaus die sichere Verbindung seiner über die Welt verstreuten Reichsteile untereinander und mit dem Mutterland. Die beiden Ziele: das feindliche Schiff und die Durchhaltekraft des Inselstaates liegen daher für den U-Boot-Torpedo in der gleichen Schuß- und Angriffslinie. Der unfeindbare spanische Infinit des Briten hat die dem Befande des Empires aus den unterseeischen Sprengwaffen drohende Gefahr rechtzeitig erkannt und zu ihrem ersten Auftreten an ihre Entwicklung zu hemmen gesucht. Noch auf der Abrüstungskonferenz von Washington (1922) trat Groß-

Sechs neue Ritterkreuzträger

Lohn für hervorragende Tapferkeit und bedeutenden Weltblut

O Berlin, 27. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunsbach, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere verliehen:

Oberstleutnant Hagemann, Kommandeur eines Gebirgsjägerbataillons, Major Hausfelds, Kommandeur eines Gebirgsjägerbataillons, Major Zimmermann, Kommandeur eines Schützenbataillons, Major Lanz, Kommandeur eines Infanteriebataillons, Major Meder.

Kommandeur eines Infanteriebataillons, Major Hoffmann, Kompanieführer in einem Schützenregiment, Oberleutnant Hagemann und Major Hausfelds haben sich während der Kämpfe um Harzort durch hervorragende persönliche Tapferkeit und durch Führungsmut heroisch betätigt.

Major Zimmermann hat als Kommandeur eines Schützenbataillons durch kluges und entschlossenes Handeln zwei für den Vormarsch der Division wichtige Brücken in die Hand bekommen und ihre Sprengung durch den Feind im letzten Augenblick verhindert. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni ging er mit den vordersten Teilen einer Kampfgruppe bis an die Brücke von Hagenort vor und legte nach Gefangennahme der feindlichen Brückensposten das feindliche Bataillon persönlich zur Bildung eines Brückenkopfes an.

In der Nacht vom 14. zum 15. Juni drang Major Zimmermann an der Spitze seines Bataillons in St. Florentin ein, überlieferte eine größere französische Truppenansammlung, die durch die mit Nüchternheit und französischen Kolonnen verflochtenen Straßen unter Mithilfe der Wägen des Feindes bis an die Küste vor, erkannte die Sprengung und leitete die Brücken unversehrt in die Hand.

Seinen in kluger Voraussicht getroffenen Maßnahmen war es zu verdanken, daß das Bataillon die schon vollzogene Umklammerung durch den zahlenmäßig überlegenen Feind nach mehrwöchigem harten Kampf zerließ, dadurch eine kritische Lage beseitigt wurde und außer dem erzielten tatsächlichen Erfolg eine große Anzahl von Gefangenen und eine nicht weniger große Beute machte. Bei dem nächtlichen Handgemenge in der Stadt wurde Major Zimmermann schwer verwundet.

Bei den Kämpfen an der Vos hatte ein Infanterieregiment den Auftrag, mit zwei Bataillonen Göttingen und Denterghem zu nehmen. Die Bataillone hatten in den vorangehenden Kämpfen durch Artilleriefirei bereits schwer gelitten. Ihre Kommandeure waren beide am gleichen Tage gefallen. Major Dr. Lanz, Kommandeur des 1. Bataillons, das bereits am 1. Mai einen Brückenkopf westlich der Vos geschlagen hatte, ihn aber im Verlauf des Tages

wegen schwersten Beschusses vorübergehend wieder aufgeben mußte, trug aus eigenem Entschluß den Angriff erneut vor. So wurde Göttingen trotz starken feindlichen MG- und Artilleriefires zum Teil schwersten Verlusten, genommen. Bald jedoch traten erhebliche Verluste namentlich an Offizieren ein. Major Dr. Lanz erkannte, daß durch die ständig steigende Gegenwehr und das unübersichtliche Gelände der Angriffsschwung seines Bataillons nachließ. Er faßte daher den Entschluß, mit einer kleineren Kampfgruppe — bestehend aus einem Schützenzuge, zwei Infanteriekompanien und seinem Unterstab — persönlich den Angriff durchzuführen und das befohlene Angriffsziel, den Weiland Denterghems, auf jeden Fall zu erreichen. Tatsächlich gelang es, mit diesen Männern erfolgreich vorzudringen, Teile der übrigen Bataillone mit fortzuführen und am Nachmittag den Weiland des Dorfes Denterghem zu nehmen. Etwa 800 Gefangene wurden eingebracht.

Major Dr. Lanz hat durch persönlichen, schneidenden Einsatz als Führer der von ihm gebildeten Kampfgruppe trotz härtester Gegenwehr den Angriff vortragen, den Schlüssel zum Durchbruch in die Division des Feindes zu öffnen und dadurch die Fortführung des Angriffs wesentlich erleichtert.

Major Meder ist als Kommandeur eines Infanteriebataillons an der Spitze seiner Männer am 15. Mai abends im ungeliebten Angriff als erster in die Dole-Stellung eingedrungen. Trotz härtester von Panzern unterstützter Gegenangriffe und schwermem feindlichen Feuer wurde der Brückenkopf gehalten. Dabei zeichnete sich Major Meder durch persönliche Tapferkeit, immer am Brennpunkt, ganz besonders aus. Durch diese Tat wurde der Feind in der Dole-Stellung so erschüttert, daß die Division bereits in den frühen Morgenstunden des 16. Mai erneut zur Verfolgung antreten konnte.

Am 28. Mai griff Major Meder aus der Bewegung heraus an der Spitze seines Bataillons den in stark ausgebauter Stellung bei Deulemont zur Verteidigung eingerichteten, zahlenmäßig stark überlegenen Feind überland unter rückwärtslosem Einsatz seiner Perion an. Als die ganze Macht des feindlichen Artilleriefuers einwirkte, stellte sich Major Meder im klaren Erkenntnis der Gefahr an die Spitze des Bataillons, hielt den Angriff in Fluß und brach in die feindliche Stellung ein. Als der über die Stärke des deutschen Angriffes getäuschte Gegner auszuweichen begann, ließ Major Meder sofort mit schwachen Kräften persönlich nach, wobei ein französisches Stellungsinfanterieregiment mit 16 Offizieren und 1490 Mann gefangen genommen wurde und außerdem eine umfangreiche Beute an Waffen und Ausrüstungsgegenständen sichergestellt werden konnte.

Major Hoffmann hat in vielen Fällen durch seine kluge Führung und durch seine rücksichtslose Tapferkeit Erfolge errungen, die sich entscheidend auf den Verlauf der Kampfhand-

lungen auswirkten. So führte er am 14. Mai eine verstärkte Kompanie persönlich in den Rücken des bei Bois de Leez befestigten feindlichen Truppen. Seine durch das Beispiel ihres in vorderster Linie veranlassenden Führers mitgeführten Männer warfen den sich heftig wehrenden Feind und zwangen ihn zur Uebergebung, wobei 16 feindliche Panzer erbeutet wurden.

Als am 15. Mai während der Schlacht bei Gembloux (Dole-Stellung) der Angriff einer Schützenbrigade vor überlegenem Feind zunächst stockte, gelang es Major Hoffmann, dennoch an einem Punkt in die feindliche Hauptstellung einzubringen. Trotz schwersten feindlichen Artillerie- und MG-Feuers und mehrerer heftiger Gegenangriffe hielt er die erreichte Stellung dadurch, daß er sich sämtliche dort befindlichen Teile der Brigade unterstellte und aus ihnen eine Kampfgruppe bildete.

Am 27. Mai wurde eine Schützenbrigade bei Belduine zum Angriff über den La-Basse-Etaires-Kanal mit dem Angriffszweck Straße La-Basse-Etaires eingesetzt. Hierbei gelang es Major Hoffmann durch kluges, rücksichtsloses Vorgehen an der Spitze seines Bataillons gegen einen sich hartnäckig und verzweifelt verteidigenden Gegner weit vor der Front des Armeekorps die Straße La-Basse-Etaires zu erreichen. Durch diese kluge Tat wurde die Trennung der englisch-französischen Feldarmee zwischen Lille und Arrmentières herbeigeführt.

Die tapferste Tat vollbrachte Major Hoffmann am 5. Juni beim Angriff südlich Bérone. Um den Durchbruch der Schützenbrigade zu vollenden, führte er persönlich seine vorderste Kompanie zwischen feindbesetzten Ortshäusern hindurch mehrere Kilometer weit in den Feind hinein, besetzte in klühnem Handstreich die dort befindliche Höhe und hielt diese gegen feindliche MG- und Bombenangriffe aus der Luft bis in die letzten Tage des Kampfes. Die übrigen Teile seines Bataillons ebenfalls die Höhe erreicht hatten.

Oberleutnant Wolf Hagemann wurde am 20. Juli 1908 zu Glasbütte im Elsaß als Sohn des Oberführers Wolfgang Hagemann geboren. Nach dem Besuch der Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde trat er als Fähnrich 1916 in das Grenadierregiment 7 ein und zog im gleichen Jahre ins Feld. Er wurde zweimal verwundet und machte die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit. Nach dem Zusammenbruch trat er in den Reichsheerdienst und wurde als Major 1938 zum Kommandeur des 3. Bataillons im Gebirgsjägerregiment 139 ernannt. 1940 wurde er zum Oberleutnant befördert.

Major Artur Hausfeld wurde in Glauchau am 4. Februar 1895 als Sohn des Fabrikbesitzers Otto Hausfeld geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Universität in Gießen trat er im August 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Infanterieregiment 17 ein, mit dem er auch ins Feld zog. 1916 zum Leutnant befördert, wurde er bereits 1917 zum Kompanie-

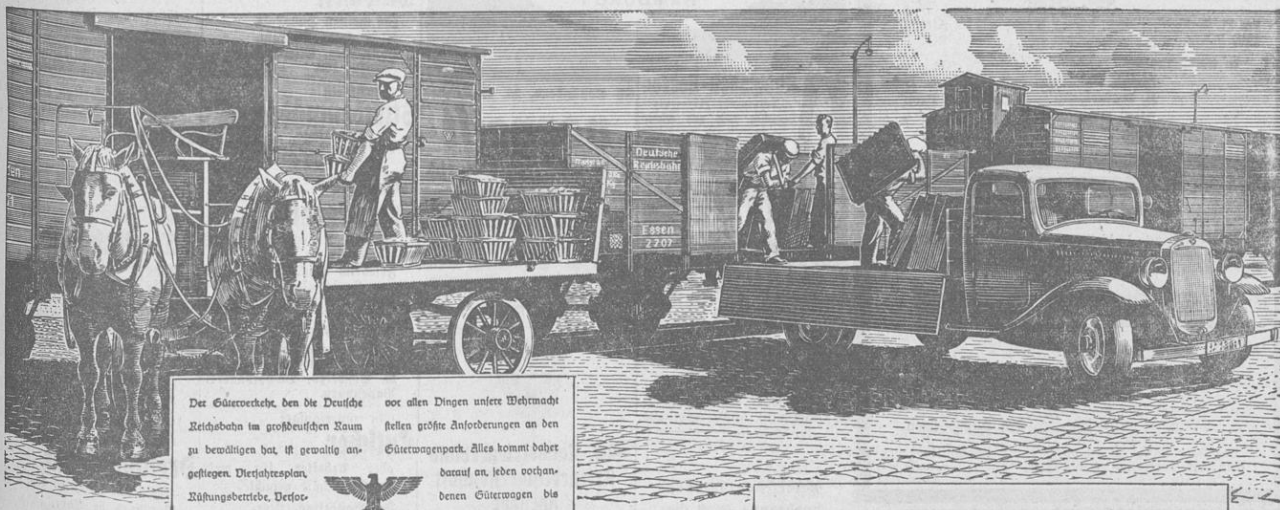
führer in einer MG-Scharführerabteilung ernannt. Nach dem Zusammenbruch schied er 1920 aus dem Heeresdienst aus. 1934 wurde er als Hauptmann reaktiviert, wurde 1935 Kompanieführer im Infanterieregiment 31 und 1938 im Gebirgsjägerregiment 139. Im gleichen Jahre wurde er zum Major befördert.

Major Hermann Zimmermann stammt aus Magdeburg, wo er am 18. November 1897 als Sohn des Lagerleiters Hermann Zimmermann geboren wurde. Er trat als Kriegsfreiwilliger 1915 in die Geländestabtruppe eines Kavallerieregiments ein, wurde als Unteroffizier 1918 zum Reserveinfanterieregiment 76 perleitet, wurde bei den Kämpfen im Westen verwundet. Nach dem Weltkrieg wurde er von der Reichswehr übernommen und tat in verschiedenen Reichswehrregimenten Truppendienst. 1935 wurde er als Hauptmann zum Kompanieführer im Schützenregiment 3 ernannt und 1939 zum Major befördert. 1940 wurde er zum Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment ernannt.

Major Albrecht Lanz wurde am 25. Februar 1898 zu Entringen (Kreis Herrenberg) als Sohn des Forstwartes Otto Lanz geboren. Er trat 1914 als Fähnrich in das Grenadierregiment 19 ein, rückte 1915 als Unteroffizier ins Feld und wurde nach im gleichen Jahre zum Leutnant befördert. Er machte die Kämpfe an der Ost- und Westfront mit und wurde zweimal verwundet. Nach dem Zusammenbruch nahm er den Wehrdienst und studierte an der Technischen Hochschule in München und Würzburg 1923 wurde er als Quartierchef der Süddeutschen Distriktsabteilung in Kaiserslautern, im Jahre 1924 als Generalleutnant beim Alpenländischen Sanitätsamt in München angestellt. Nach verschiedenen saumännlichen Posten ließ er sich 1934 als beratender Volkswirt und Sanitätsrat in Stuttgart nieder. Ende 1934 wieder eingezogen, wurde er 1936 als Hauptmann im Infanterieregiment 17 in das aktive Offizierskorps übernommen. 1939 wurde er zum Major befördert.

Major Johannes Meder wurde am 28. Mai 1902 zu Bablon (Kreis Oberpfalz) als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Nach Erlangung des Reifezeugnisses auf dem humanistischen Gymnasium Ingolstadt trat er als Fähnrich 1923 ins 19. Bannische Infanterieregiment ein, wurde 1926 zum Leutnant befördert und 1929 zum Oberleutnant. Als Hauptmann wurde er 1935 zum Kompanieführer im Infanterieregiment 19 ernannt. Nach verschiedenen Staatsstellungen wurde er 1940 zum Major befördert.

Major Ernst Hoffmann stammt aus Nürnberg, wo er am 27. September 1904 als Sohn eines städtischen Inspektors geboren wurde. Nach dem Besuch der Realschule in Nürnberg trat er 1922 als Schütze ins Infanterieregiment 21, wurde 1928 zum Leutnant befördert und 1932 zum Oberleutnant. Nach vorübergehender Tätigkeit als Nachrichtenoffizier wurde er 1935 zu einem Bataillonsstab im Schützenregiment 2 perleitet und noch im gleichen Jahre zum Hauptmann befördert. 1938 wurde er zum Kompanieführer im Schützenregiment 12 ernannt und 1940 zum Major befördert.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig an-
 gesiegen. Die Jahresplan-
 Abfuhrbetriebe, Verfor-
 gung der Bevölkerung und
 ort allen Dingen unsere Wehrmacht
 stellen größte Anforderungen an den
 Güterwagengpark. Alles kommt daher
 darauf an, jeden vorhan-
 denen Güterwagen die
 zum Letzen auszunutzen.

Auf jeden Tag kommt es an!

In einziger verdorrter Tag für einen Güterwagen bedeutet im
 Kreislauf des Gesamtverkehrs viele verdorrte Tage, die nie wieder
 einzuholen sind. Bei dem einen fehlt dann der leere Wagen zum
 Deckeln der Woffstoffe, bei dem anderen stockt die Fertigung, weil
 die Woffstoffe nicht rechtzeitig eingegangen sind. Alles muß daher
 daran gesetzt werden, daß unmittelbar nach der Bestellung der
 Wagen mit dem Be- oder Entladen begonnen werden kann.
 Wenn heute wertvoller Wagentraum ungenutzt auch nur einen Tag
 herumsteht, so werden alle an Güterverkehr Beteiligten und damit
 das Volksganze empfindlich geschädigt. Bei jedem einzelnen
 Wagen kommt es heute auf jeden Tag an. Auch die Sonntage

dürfen für Güterwagen keinen ungenutzten Stillstand bringen. Für
 eingegangene Güter besteht für den Empfänger die Pflicht zur Ent-
 ladung am Sonntag. Treffen Sie in eigenem wie im Interesse der
 Allgemeinheit, Vereinbarungen mit der Güterabfertigung, um
 Sonntags wichtige Güter auch zu verladen.
 Rechtzeitige Beladung und pünktliche Rückgabe der Wagen ist
 Vorbedingung für Pünktlichkeit und Ordnung im Eisenbahn-
 betrieb. Die Anschließungsbenutzer als Träger des Massenverkehrs
 müssen besonders darauf achten, daß die zurückzugebenden Wagen
 an den Ubergabestellen rechtzeitig zu den vorgeschriebenen Be-
 dienungszeiten bereitstellen.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hüfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen. Überlieferung der Ladefrist hat Ausfall wertvoller Ladetransporte zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Erläuterungen beachten, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Iller der Be- und Entladung logischer nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags entladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Ausladung der Wagen bei zum Ladegewicht und nach Möglichkeit fest im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die Wagen angegebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch lachmäßiges und überlegenes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit bestellen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung möglichst beim Eingang der Verladungsstelle des Abfahrs oder bei der Dotierung durch die Güterabfertigung vornehmen. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Stachelpflöcke und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfallen zur Vermeidung von Irrtäufen.

Sitz ausspannen, aufheben und immer wieder lesen!

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt

Marga Meyer
Sinrich Fürst
Waldsch. Maat

Beenhufen, den 26. September 1940

Die Geburt einer gefunden Tochter zeigen an
Erleise Cordonell, geb. Nüst
Folkert Cordonell
z. St. im Heresdienst

Leer, den 25. September 1940

Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines munteren Töchterchens.

Janne Groeneveld
geb. Weijer
z. St. Klinik Dr. Lüßen.

Ulrich Groeneveld

Uphufen, d. 25. Sept. 1940.

Am 30. September feiern, so Gott will, unsere lieben Eltern, die Eheleute

Georg Lohmeyer
und Frau

Gebte, geb. de Werff,

ihre Goldene Hochzeit.

Wir wünschen ihnen zu diesem Feste Gottes Segen.

Die dankbaren Kinder.

Stapel, den 25. Sept. 1940.



Die Eheleute

Georg Lohmeyer
und Frau

Gebte, geb. de Werff,

in Stapel, können am 30. Sept. das seltene Fest ihrer Goldenen Hochzeit feiern.

Wir wünschen dem Subelpaare fernherhin Gottes reichen Segen.

Einige Nachbarn.

Stapel, den 25. Sept. 1940.

Am 30. September feiern, so Gott will, unsere lieben Eltern, die Eheleute

Georg Lohmeyer
und Frau

Gebte, geb. de Werff,

ihre Goldene Hochzeit.

Wir wünschen ihnen zu diesem Feste Gottes Segen.

Die dankbaren Kinder.

Stapel, den 25. Sept. 1940.

Elisabethehn, Heisfelde, Kirchborgum und Loga, den 26. September 1940.

Heute erhielten wir die tieftraurige Nachricht aus Holland, daß die treusorgende Mutter ihrer Kinder, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

Alberta Briek
geb. Bron

am 21. September nach kurzer Krankheit im Alter von 53 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

Meinh. Feldkamp und Frau, geb. Brön

B. Battermann und Frau, geb. Bron

Alida Bron

Teda Bron.

Brinkum, den 26. September 1940.

Heute mittag 12.15 Uhr entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eilert Gerhard Mansholt

im fast vollendeten 35. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gretchen Mansholt
geb. Lüken

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags um 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Leer, den 26. September 1940.

Nadruf

Am Mittwoch verstarb nach langer, schwerer Krankheit der

Studienrat
Ernst Heimke

Seit Ostern 1928 war er als Erzieher an unserer Anstalt tätig. Sein lauterer Charakter und sein warmes Herz für die Jugend sichern ihm ein bleibendes Gedenken bei seinen Berufskameraden und Schülern.

Der Leiter der Staatl. Oberschule für Jungen

Leer, den 26. September 1940.

Am Mittwoch verstarb nach langer, schwerer Krankheit der

Studienrat
Ernst Heimke

Seit Ostern 1928 war er als Erzieher an unserer Anstalt tätig. Sein lauterer Charakter und sein warmes Herz für die Jugend sichern ihm ein bleibendes Gedenken bei seinen Berufskameraden und Schülern.

Der Leiter der Staatl. Oberschule für Jungen

Leer, den 26. September 1940.

Am Mittwoch verstarb nach langer, schwerer Krankheit der

Studienrat
Ernst Heimke

Bagband, den 26. September 1940.

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer
Albert Kroon

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Gesche Kroon
geb. Wattjes
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 30. September 1940, um 14.30 Uhr.

Bestellungen auf eintreffende Ladungen

gelbfleischige Speisefartoffeln

zum Einkellern

nehmen entgegen

R. D. Niekamp, Leer.

Fernruf 2021.

Frau Dtkmann, Leer,

Heisfelder Straße. Fernruf 2971.

Achtung! Aldersum Achtung!

am Sonntag, dem 29. September

Große Marktnachfeier

Berg- und Talbahn, Schiefhubden sind anwesend. Es laden ein die Besucher.

KOFF
— Kaffee-Ersatz-Mischung —
hat auch weiterhin seine Aufgabe als Traditionsträger zu erfüllen:

Er hat in kaffeeloser Zeit Uns alle jeden Tag erfreut. Auch heut' ist er nicht zu entbehren. Dieweil am Sonntag wir verehren Den echten, braunen Kaffee, Wird uns mit Koff die Woch' nicht lang, Man kann auch „Koff“ mit Kaffee mischen Und so sich täglich dran erfrischen.

J. J. Darboven
HAMBURG 1

Am Sonnabend, 28. September, verreist

N. A. Delschlägel, Aurich.

Arterienverkalkung

Arterienverkalkung vorbeugen durch die INNERE Reinigung mit

Zirkulin
Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM. - Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

NS. Reichskriegerbund
Kriegerkameradschaft
Ihrhove
Dysferischehen

verbunden mit einem Preisfischen am Sonntag, dem 29. September 1940, von 13.30 bis 18.30 Uhr im Saale des Hotels „Friedenshof“.

Jeder Volksgenosse ist willkommen.

Der Kameradschaftsführer.

Möbl. Zimmer

Zentrum, Zentralheizung, an berufstätige Dame zu verm.

Befichtigung 12-1 Uhr.

Wo, sagt die DJ. Leer.

Verloren

am 25. September Geldbörse mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben bei der DJ., Leer.

Lichtspiele
Remels

Sonnabend 8 Uhr:
Verwandte sind auch Menschen

Wer einmal richtig lachen will, braucht nur zwei Stunden mit diesen komischen Verwandten zu verleben.

Neue große Wochenchau.

Vermischtes

Fahrrad (Wittfeld)

vertauscht gegen Gördie in der Hindenburgstraße.

Nachricht an Leer, Großstr. 7.

Die in der vorigen Woche falsch abgeholtene Schuhe

erbitte ich sofort zurück, da sonst Anzeige erstattet wird.

Belohnung für Heuschhofen, Leer, Brunnenstraße.

Im hiesigen Schützenklub sind

2 Kinder

aufgestallt. Gegen Erstattung der Unkosten können dieselben abgeholt werden.

Nettelburg, d. 26. Sept. 1940.

Der Bürgermeister.

Stamm-Schafbock

zum Decken empfohlen.

Meint Meints, Klein-Hollen.

Die „Kleine Anzeige“ erfüllt Ihre Wünsche!

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Oktober oder später ein junges Mädchen für meinen Haushalt.

Frau Heinz Böhmler, Papenburg, Mittelkanal r. 50, Fernruf 133.

Gesucht ein **Stundenmädchen** für vormittags.

Leer, Adolf-Hitler-Str. 15.

Freiseue
Freiseuegehilfe

gesucht. Lohnangabe. Kost und Logis im Hause.

Friedrich Bod, Parfümerie und Friseurgeschäft seit 1897, Aurich, Nordstraße 17.

Suche einen **Bäckergehilfen**

A. Schmeers, Dampfbäckerei, Papenburg.

Ein zuverlässiger

Rutischer

oder Arbeiter für mein Kohlengeschäft gesucht.

Fr. Bajerling, Leer, Bremer Straße 16.

Mehrere erfahrene, gut eingeführte **Verkäufer** und zwar:

- Spezialisten im Bezug von Eisen- u. Eisenwarenhandl.
- Spezialisten im Bezug von Privat- u. Geschäftsausstattungen, sofort für dauernd gesucht.

Es handelt sich um den Betrieb einer als lebenswichtig anerkannten Flach geschliffenen „Sparfeuerung“ für Herde und Ofen. Durch diese alles bisherige überbietende Sparfeuerung werden bis zu 60% Heizkosten und Kohlen eingespart. In Rheinland und Westfalen sind dieser Artikel eine geradezu überwältigende Absatz wie allezeitige Anerkennung.

Abrechnung erfolgt auf Provisionsbasis.

Erfolferen von nur zugelassenen selbständigen Handelsvertretern vorgenannter Art mit kurzem Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter

48 Anzeigenmittler Hofjests, Bonn.

Zu verkaufen

Kinderwagen zu verkaufen. Zu erst. bei der DJ., Leer.

Eich, antif. Schrank

passend für Flur oder Diele, preiswert zu verkaufen. Zu erst. bei d. DJ., Leer.

Radio-Batteriergerät

gut erhalten, zu verkaufen. Johann Witten jun., Heisfelderfeld.

Guterhaltene **Klavier** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen DJ., Leer.

Verkaufe drei erstklassige **1 1/2-jähr. Genähten** und ein 1-jähr. Stutflügel. Sämtliche Flügel haben volle Abstimmung.

M. Ohling, Loquard.

Leichtes **Arbeitspferd** zu verkaufen oder gegen Vieh zu verkaufen.

Roelß Weddeker, Wiesmoor, Fernsprecher Nr. 35.

Verkaufe **1 1/2-jähr. Wallach** und **2 1/2-jähr. Wallach**

Hibbo Tammen, Heisfelderfeld bei Lopperjum.

Billig zu verkaufen ein **junges Schaf** Eine Geige abzugeben. Zu erst. bei d. DJ., Leer.

Kleine **Läufer Schweine** zu verkaufen.

Hermann Broers, Beenhufen.

Käufer Schweine zu verkaufen.

Harm Rebel, Beenhufen.

Beste Ferkel und ein starker **Ackerwagen** zu verkaufen. Jürgen Saathoff, Stallbrüggerfeld.

Zu kaufen gesucht

Suche bei sofortiger Abnahme schwere 3-jährige und ältere **Pferde** anzukaufen.

Bitte fernmündliche Angebote unter Fernr. 196 Wittdamm

Wir suchen guterhaltene **5-So-Anhänger**

Landwirtschaftliche Betriebe stelle Fernr. de Bries & Co. Leer/Distrisland.

Ein guterhaltener **Kollwagen** zu kaufen gesucht.

R. D. Niekamp, Leer. Fernruf 2021.

Gebrauchte **Dreschmaschine** (Spindelreifer) zu kauf. geb. Bernhard de Buhr, Waringsfehn.

Sapere Solvaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Leutnant Erich Loets, Sohn des Kaufmanns Bruno Loets, Leer, Hindenburgstraße.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten: Haupt Beder, Sohn des Hotelbesizers Beder, aus Leer.

Geleitete Bernhard Saathoff aus Wiescheden. Saathoff hat auch den Polenfeldzug mitgemacht.

Das Infanterie-Sturmabzeichen wurde verliehen an Unteroffizier S. Janßen, Norden, Burgabacken. Mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse sowie mit dem Verwundetenabzeichen wurde Sanßen bereits ausgezeichnet.

Bohnenkaffee in drei Preisklassen

Die angeforderte Verteilung von Bohnenkaffee an die Verbraucher hat die Reichsstelle für Kaffee die erforderlichen Anweisungen erteilt. Das beherrschende Rösterverbot wird für die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Kaffee im Rahmen der vom Reichsernährungsminister angeordneten Verteilung eingehalten. Die Herstellung und Verkauf der zulässigen Mengen von Bohnenkaffee werden auf drei Güteklassen beschränkt, nämlich eine untere (Preisstufe I), eine mittlere (Preisstufe II) und eine obere (Preisstufe III). Der Anteil der Preisstufe I muß wenigstens vom Hundert der gesamten Kaffeeverteilung innerhalb einer Verteilungsperiode betragen. Für die Abgabe an den Verbraucher werden je 1/2 Kilogramm Kaffee folgende Höchstpreise festgesetzt: Preisstufe I 2,40 Reichsmark, Preisstufe II 2,50 bis 3,00 Reichsmark, Preisstufe III über 3,00 bis 3,60 Reichsmark. Kleinverteilern ist in jeder der drei Preisstufen nur ein Preis zu fordern. Für feinsten Kaffee gelten bei früherer Qualität die früheren Preise mit dem Höchstpreis von 3,60 Reichsmark je 1/2 Kilogramm.

Die Wehrmannschaft - ein Tobisfilm. Die hunderttausend mehrschichtige Deutsche sind in den Wehrmannschaften der Reichswehr im Einsatz in der großdeutschen Wehrmacht bisher schon vorbereitet worden. Das Erlebnis der Kameradschaft bei enger Arbeit und auch in beschaulichen Stunden schildert der in zahlreichen Filmtheatern des Reiches am 27. September anlaufende Tobis-Kulturfilm „Die Wehrmannschaft“.

Im Rauch, Gestern abend wollte ein Mann aus Wiefden, der des Guten zu viel anheute, in den Hafen springen. Er wurde an seinem Vorhaben durch einen Polizeibeamten gehindert, der ihn zu seiner eigenen Sicherheit in Schutz nahm. Heute morgen wurde er wieder entlassen, nachdem er seinen Rauch ausgegessen hatte.

Durch richtige Zahnpflege können fast alle schweren Zahnerkrankungen mit deren Folgeerkrankheiten vermieden werden.

CHLORODONT

Neue Arbeitsmädchenlager in Ostfriesland

Besonderer Einsatz in den Kreisen Aurich und Norden

Seit im September 1939 die Arbeitsdienstpflicht für alle deutschen Mädel verbindlich wurde, ist ein unablässiger Aufbau des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend notwendig geworden. Aus weniger als achthundert Lagern wurden amteufend! Im Laufe des nächsten halben Jahres werden im Reich 2370 Lager bestanden, wovon auf den Gau Weser-Ems 67 unterteilt. Gegenüber 35 bei Kriegsausbruch - entfallen. Viele von ihnen sind feste Häuser, viele aus Holz. Auf der Berliner Ausstellung des RMDW wird jetzt der neue Holzhausstyp gezeigt, den man ab Herbst 1940 nur noch zu bauen gedenkt. Es sind leichte, gesunde und zweckmäßige Lager geschaffen, die im ganzen Reich über 100 000 Arbeitsmädchen aufnehmen werden.

Wie aber entstehen diese Lager? Man macht sich selten Gedanken über das, was einem fertig vorliegt wird. Wir hatten jedoch Gelegenheiten, verschiedene „Lager in pro“ zu besuchen und einen Einblick in all die Vorarbeit zu erhalten.

Da liegt oben in Ostfriesland, wenige Kilometer von Norden, die Neuliedung Neu-Weitel. Ihre sauberen Säuler sind breit in das fruchtbare Land gelegt. Sie stehen auf Neuland und drängen sich gegen einen Deich, der sie von weiten, noch überfluteten Gebieten trennt. Wo ist das Lager? Noch sieht es nur der Bauplatz, eine grüne Wiese am Deich, ist näher bezeichnet. Hier wird eines Tages das Haus des weiblichen Arbeitsmädchens stehen, von hier aus werden Arbeitsmädchen auf die Höhe der Neuliedung gehen, um ihnen zu helfen. Der Kreis Norden hat sich nämlich an den Bezirk XVII des RMDW in Oldenburg gewandt und um Einlass gebeten: Da dem Bezirk verschiedene Neulager durch die Reichsleitung zugewiesen sind, kann er nach Prüfung

des Einlagegebietes mit der Planung beginnen.

Zwischen Riefen und Heide, bei Wiesens in Auricher Gebiet, stellen wir das nächste Stadium einer „Lagerwerbung“ fest. Hier sind schon die Kellerräume ausgehoben und die Fundamente gelegt. Nach den vorhandenen Bauplänen hat der bautechnische Sachverständige Stellung genommen, die Bezirksärztin hat die gesundheitlichen Bedingungen, vor allem das Wasser, geprüft, und die Entfernung zu den Einlageorten festgestellt worden. Die Reichsleitung hat erteilt auf Grund der positiven Ergebnisse die Baugenehmigung, und so können nun die Handwerker ihre Arbeit beginnen. Es dauert nur wenige Wochen, bis das Haus von einem sogenannten „Vorkommando“ belegt werden kann.

Eine Führerin und einige Mädchen werden nämlich beauftragt, das fast fertige Lager nun auch von innen wohnlich zu machen. Beizen, Schrubben und Eimer werden geschwungen, Möbel gestellt, Gardinen und Bilder aufgehängt. Gleichzeitig werden die „Beziehungen“ nach außen aufgenommen, zum Krämer, Fleischer und Bäcker. Die Munition der neuen Mädchen muß sorgfältig vorbereitet werden, damit sich das Lager gleich wie eine Heimat vor ihnen auftut. Aber ein bißchen Arbeit bleibt auch für sie: Der Garten will bebaut sein, und das Haus muß weiterhin gepflegt werden.

Eines Tages ziehen also die Arbeitsmädchen ein, erfüllen das neue Haus mit ihrem frischen Leben und ahnen nicht, wieviel Geld, Arbeit, Überlegung - und Liebe es kostet, bis sich ein Heim geschaffen wurde. Sie brauchen es ja auch nicht zu wissen. Wichtig ist, daß sie sich wohl in ihrem neuen Zuhause fühlen. Und daran mangelt es nicht.

Der Schiffe Diedr. Buß wurde zum Geleitern befördert.

Wahung, gefährliche Kurve! Eine gefährliche Kurve befindet sich an der Einmündung der Zufahrtstraße auf die Fernverkehrsstraße bei Verort. Die Krone der Umgehungsstraße ist an dieser Stelle fast überhöht. Jeder Kraftfahrer tut gut daran, sich nach dem Verkehrschild, das eine Verringerung der Fahrt auf eine Stundengeschwindigkeit von 25 Kilometer verlangt, zu richten, wenn er nicht auf der Bahn geschleudert werden will.

Fahradweg an der Heiselstraße. Es ist notwendig, sich einmal darauf hinzuweisen, daß die Heiselstraße von der Annerstraße bis zum Stadtrand auf beiden Seiten einen Fahradweg besitzt. Mancher, der aus der Stadt kommt und die Heiselstraße hinunterfährt, denkt nicht daran, daß er von der Annerstraße ab den Fahradweg benutzen muß. Viele haben ihre Unachtsamkeit schon mit einer gefährlichen Verwarnung bezahlen müssen.

Meer. Eine rüstige Alte. Am Sonntag wird die Witwe Johann Brnze 81 Jahre alt. Mit Liebe und Treue umgibt, bringt Oma Brnze ihren Lebensabend bei ihren Kindern. Wir wünschen der lieben Alten, die sich einer guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit erfreut, alles Gute.

Meer. Zusammenstoß. In der Nähe des Bahnhofs am Ausgang unterer Ortschaft trafen zwei Radfahrer mit ihren Fahrrädern zusammen. Der eine Fahrer schlug

beim Zusammenstoß auf das Straßenpflaster und erlitt eine starke Verletzung am rechten Oberarm. Dem anderen Fahrer wurde das Vorderrad so hart beschädigt, daß es nicht mehr gefahren werden konnte.

Wahung. Besondere Förderung. Der Marine-Wahung, Besondere Förderung. Der Marine-Wahung, Besondere Förderung.

Wahung. Schöne durch Schneiden. Wie aus anderen Ortschaften werden auch hier Klagen über das starke Auftreten der Schnecken laut. Beim Roden der Kartoffeln findet man vielfach Knollen, die von ihnen völlig ausgehöhlt sind.

Wahung. Stufenpreis- und Fohlenlauf. Am 18. September fand hier die von dem Ostfriesischen Stutbuch durchgeführte Stutenprämienlauf, verbunden mit einer Fohlenlauf, statt. Von den drei Stuten mit Nachsucht, die zur Vorführung gelangten, wurde die Stute „Wanda“ des Besitzers Johann Seeger Wilms, durch den Preisauschuss gestellt. Von den acht vorgeführten Fohlen wurden die Fohlen nachstehender Besitzer mit einem Preis bedacht: Fohlen von „Granit“, Wilmann, Selverde, Fohlen von „Arius“, J. Wahlen Witwe, Fiebing.

Wahung. 88 Jahre alt. Witwe D. Schmidt, geborene Körte, ist wohl die älteste Einwohnerin der Gemeinde. Sie kann am 29. September ihren 88. Geburtstag in aller Rüstigkeit begehen. Heute war sie bei uns in der Schriftleitung und machte uns auf ihren Geburtstag aufmerksam. Sie hat eine liebe, nette

Schulbeginn nach Fliegeralarm

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in Erweiterung seines kürzlich veröffentlichten Erlasses über den Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm folgende angeordnet:

Der Vormittagsunterricht für Schüler des schulpflichtigen Alters - das heißt für die Volksschule und die Klassen I bis 4 der Mittels- und höheren Schulen - fällt a. u. s. wenn in der Nacht vorher über 24 Uhr hinaus Fliegeralarm gewesen ist.

Dieser ausfallende Unterricht wird durch Nachmittagsunterricht, der in der Zeit von 14 bis 17 Uhr zu legen ist und nur wesentliche Schulfächer umfassen soll, ersetzt, wenn die Belegung der Schulgebäude dies gestattet und der Unterricht anderer Schulen oder Klassen nicht geschädigt wird.

Mit. Alle, die mit ihr Umgang haben, mögen sie meiden. Vielen, auch in der Stadt Leer, ist bekannt, denn sie hat früher 25 Jahre lang für Nachmeer Botengänge gemacht. Bei jedem Wind und Wetter verlor sie ihren Dienst. Auch heute ist sie noch tätig. Trotz ihres hohen Alters kann sie noch ohne Brille lesen und näht für ihre Kinder, Enkel- und Urenkelkinder. Wenn Kinder nannte sie ihr eigen. Sochs sind noch am Leben. Einer ihrer Söhne fiel im Weltkrieg. Untere Frage nach der Zahl ihrer Enkel- und Urenkelkinder konnte sie nicht mit Sicherheit beantworten. 1937 waren es 45 Enkel- und 28 Urenkelkinder. Nun sei ihre Zahl schon bedeutend größer. Mit Soli erzählt sie, daß sie Trägerin des Goldenen Mitterkreuzes ist. Wir wünschen der guten Alten, daß sie auch fernere ihre Rüstigkeit behalten und ihren Christtag noch recht häufig in Gesundheit feiern möge.

Papenburg

Amterlesberg. In der Amterleschule auf dem Wölsberg wird am Sonntagmorgen 11 Uhr ein Kurzlehrgang über Basis- und Fliegerkaffee von gehalten, dessen kostenloser Besuch allen Wienenhaltern sehr empfohlen wird.

Quittungsmassnahmen. Vorprinngende Ecken, Treppen, Gabel usw. müssen jetzt wieder mit einem weichen Anstrich versehen werden, um dadurch Unfälle zu vermeiden.

Abhe. Pferdemarkt. Der hier abgehaltene berühmte Aheer Markt war in diesem Jahre mit fast 150 Pferden und 120 Fohlen besetzt. Der Handel war flott. Es hatten sich viele Käufer aus nah und fern eingeunden. Fohlen kosteten 300-500 RM, Arbeitspferde 200-450 RM, bessere Pferde 1200 bis 1300 RM. Ein Krattmarkt fand diesmal nicht statt.

Emden

Schlüter Anglistischall

Gestern mittag ereignete sich in Emden Hafen ein schweres Unglück. Der klährige Hafenarbeiter Anton Meinen geriet zwischen Greifer und Tunnel und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war seit 35 Jahren im Hafenbetrieb beschäftigt.

Der englisch-niederländische Seekrieg

Der Kaiser überrascht englische Kriegsschiffe auf der Medway und Themse

Von Heinrich Dees

Trotz ihres großen Sieges waren die Niederländer nicht in der Lage gewesen, den Frieden zu erzwingen. England rüstete zu einem neuen Schlag; aber auch die Niederländer waren in den folgenden Monaten nicht müde gewesen. Vor allem rüsteten sie recht viele Brander aus, eine Voraussetzungen, die ihnen im Jahre 1667 sehr zufluten kam. Admiral de Ruiter kam den Briten zuvor und legte mit günstigem Wind in die Mündung der Themse ein. Da man eines tündigen Seiten ermangete und der Wind für die Niederländer wenig günstig geworden war, hatte man von einer bewährlichen Landung Holland nehmen müssen. Geringfügig gelang der Angriff auf Harwich. Doch wurde die Mündung der Themse drei Wochen lang blockiert und dem britischen Handel großer Schaden zugefügt. Als die britische Flotte endlich ergriffen, zog 4. August kam ins offene Meer zurück, und am 10. bis 16. September wütete ein großer Sturm über die Themse und über die Küste. Die Niederländer hatten dies große Unglück dazu beigetragen, die Briten zum Frieden geneigter zu stimmen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die plötzliche Seemacht nach Frieden nur ein geistlicher Vorwand war, die Niederländer von der Fortführung des Kampfes abzuführen. Die Niederländer aber waren auf der Hut. Obwohl die Niederländer der britischen Friedensangebote den Generalfürsten angezeigt worden war, erteilte diese dem Admiral de Ruiter Befehl zum Auslaufen. Die Generalfürsten hatten in Erfahrung gebracht, daß die Briten nicht in der Lage gewesen waren, ihre Flotte wie sonst aufzurufen, weil der Riesenbrand in London die

verleitet hatte, wurde seines Amtes entsetzt. In seine Stelle berief de Ruiter den Frieren Enno Doedes Star, den er als tüchtigsten Seemann schätzen gelernt hatte und der ihm treu ergeben war. Während noch die Niederländer mit der Aufstellung ihrer Flotte beschäftigt waren, erschienen unermutet einige britische Kriegsschiffe auf dem Fluß und verbrannten viele niederländische Kaufschiffe. Ein Verräter hatte den Briten den Weg gewiesen. Es war eher britisch, daß die englischen Seefleute bei einer Landung auf Terhelling und Wieland mehrere Fischer überließen, ausplünderen und ihre Häuser verbrannten. An der Fortsetzung ihrer humanen Kriegsführung wurden sie durch das Auslaufen der niederländischen Flotte gehindert. Zu größeren Kriegshandlungen sollte es vorerst jedoch nicht kommen. In diese Zeit fällt auch der Riesenbrand in der Stadt London, der vom 12. bis 16. September wütete und große Teile der Stadt in Schutt und Asche legte.

Wahrscheinlich hat dies große Unglück dazu beigetragen, die Briten zum Frieden geneigter zu stimmen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die plötzliche Seemacht nach Frieden nur ein geistlicher Vorwand war, die Niederländer von der Fortführung des Kampfes abzuführen. Die Niederländer aber waren auf der Hut. Obwohl die Niederländer der britischen Friedensangebote den Generalfürsten angezeigt worden war, erteilte diese dem Admiral de Ruiter Befehl zum Auslaufen. Die Generalfürsten hatten in Erfahrung gebracht, daß die Briten nicht in der Lage gewesen waren, ihre Flotte wie sonst aufzurufen, weil der Riesenbrand in London die

Kriegsvorbereitungen stark gehemmt hatte. Hierbei meinten viele Matrosen; denn sie mußten hungern, während sich die Plutokraten an einem ausgelassenen Fest güteten. Der Admiral de Ruiter ergriff im Juni 1667 vor der Mündung der Themse; leichtere Schiffe liefen bis Tilburn und Gravesend. Am 20. Juni ließ de Ruiter unter Führung des Vizeadmirals Simon Doedes Star zehn Kriegsschiffe nachfahren. Die englischen Kriegsschiffe hatten sich jedoch auf dem Meer zurückgezogen. Die Niederländer wieder fremdwärts, um in die Medway einzulaufen. Auch hier schickten die britischen Kriegsschiffe fremdwärts. Die Niederländer landeten auf der Insel Sheppey und nahmen das Fort Sheerness, das dem bald hernach die Flotte der Generalfürsten geblieben werden konnte. Wadman führten starke niederländische Einheiten in die Medway hinein. Dem Admiral de Ruiter wurde vorgeschlagen, wegen der britischen Gemeinheiten auf Terhelling und Wieland Bergeltungsmassnahmen gleicher Art zu befehlen. Dieser wies den Vorschlag als wenig ehrenvoll ab, ordnete aber an, daß alles Staatsgutentum der Bergeltung anheimfallen sollte. Bis auf wenige Einheiten, die als Sicherung vor der Themsemündung verblieben, war die gesamte niederländische Flotte in die Themse einzufließen und an der Queenborough. Admiral de Ruiter begab sich auf einer Schaluppe nach der Vorhut, um die Kampfhandlungen persönlich zu leiten. Auch die Brander wurden nach vorn beschleunigt, durch den mutigen Einsatz eines niederländischen Kaniblers war die eiserne Kette, mit der die Medway abgeriegelt war, gesprengt worden, so daß die Weiterfahrt nunmehr gehen konnte. Die Brander machten ganze Arbeit, und ein britisches Kriegsschiff nach dem anderen in Flammen auf, darunter viele der besten, so das „getreue London“ (The loyal London) und die „königliche Ehre“ (The royal honour). Die englischen Herzöge von York und

Albemarle, die beiden Admirale der britischen Flotte, sahen dem Untergang ihrer Admiralschiffe non Nachsehen aus zu, ohne etwas zu ihrer Rettung unternehmen zu können. König Karl II. beschäftigte sich unterdessen nebst den Damen seines Gerats mit der Jagd auf eine Wölfe. In England brach eine Panik aus. Das verängstigte Volk sah das neue Unglück größer, als es war. Die Einwohner Londons hatten Feuer und Rauch auf der Themse gesehen. Sie wöhnten die Niederländer bereits im Anmarsch. Die Plutokraten packten ihre Sachen ein, um die gefährdete Stadt zu verlassen. Ein britischer Geschichtsschreiber (Macaulan) schilderte die allgemeine Ängst und Verwirrung mit folgenden Worten: „Zum ersten und letzten Male hörten die Bürger von London den Donner ausländischer Geschütze. Am Male des Königs ward ernstlich vorgefahren, beim Vorrücken des Feindes den Tower aufzugeben. Große Volksmassen verlammeten sich in den Straßen und riefen aus, daß England selbgeboten und verlassen sei. Die Säuler und Wagen der Minister wurden vom Vöbel angegriffen. Doch am meisten rüstete sich die Wit gegen den Kaiserler Clarendon. Seine Frauen wurden getötet und ein Wagen vor seiner Tür aufgeführt. Es war wahrscheinlich, daß es die Regierung zugleich mit einem feindlichen Angriff und einem Aufruhr zu tun haben würde.“ Die Niederländer konnten ihren Sieg nicht ausnutzen. Sie fuhren der heimatischen Küste zu und brachten als größte Trophäe den „königlichen Kar“ (The royal Charles) mit, der seinen Namen zu Ehren des Königs Karl II. von England trug, der in den Niederlanden eine gäulische Aufnahme gefunden hatte, als die eigene Heimat ihm verfiel und verbrannte. Bis ihn die Gegenrevolution wieder auf den Thron der Stuartis rief. Fürwahr, der edle Brit hat die Gerechtigkeit der Niederländer „königlich“ gelohnt!

Der Säugling im Herbst

Im September und Oktober bringen viel Licht und Gemüte. Sehr Mutter weiß, daß ihr Säugling ab viertem Lebensmonat neben den fünf Brustmahlzeiten täglich mehrmals teelöffelweiße rohen Obst- und Gemüsesäfte bekommen muß. Zur Vorbereitung eignen sich Wurzeln, Tomaten und Zitronen. Man gibt nach dem ersten Lebensvierteljahr auch Apfelmilch in rohem Zustand auf einer Glasplatte dem gerieben und dann nach der Mahlzeit mit dem Teelöffel zuzüglich gefüttert werden. Ab fünftem Lebensmonat erhält der Säugling bei natürlicher und künstlicher Milchernährung unter den fünf täglichen Mahlzeiten eine vollständige Gemüsebeilage. Man gibt also ab fünftem Lebensmonat bei künstlicher Ernährung sternal die Flasche mit einer Zmeischmelzschleimsuppe, wobei in die Flasche höchstens, nicht mindere als zweihundert Gramm Säuremischung kommen, oder man füttert eine Säurepolymilchmischung viermal am Tage, wovon höchstens hundertvierzig Gramm während einer Mahlzeit gegeben werden dürfen, und als fünfte Mahlzeit eine vollständige Gemüsebeilage. Dabei geben viele Mütter ihrem Säugling aus falscher Sorge mehr Milch in die Flasche und sind sogar stolz auf ihr krankhaft dickes Kind. Sie wundern sich dann, wenn ihr aufgewachener Säugling am Ende des ersten Lebensjahres noch nicht freibändig laufen kann. Der Säugling darf täglich nur fünf Mahlzeiten in regelmäßigen Abständen bekommen. Von zehn Uhr abends bis sieben Uhr morgens darf er nichts trinken, auch dann nicht, wenn er einmal schlafen sollte. Die ungekürzte Nachruhe des Säuglings ist lebensnotwendig. Ermüdete Menschen, die einmal schlafen, bekommen auch nicht die Milchflöße zur Brustkama.

Von den Gemüsesorten eignen sich für den Säugling Spinat, Mangold, Kappalat, Wurzeln, Blumenkohl und junge Kohlrabi am besten. Das Gemüse muß vor der Zubereitung sauber waschen, gepulvt und gewaschen und nur in durchsichtigem Zustand verarbeitet werden. Das Gemüsesaft darf man nicht fortgießen, da es wichtige Säure enthält. Wer das Gemüsesaft wegschüttelt, gibt seinem Kind nur gekochtes Stroh, aber kein Gemüse.

Die beste Nahrung hilft dem Säugling nur, wenn er täglich viele Stunden auch bei windigem, sonnenlosem Wetter ohne Mägen im Freien verbringt. Jeden Sonnenstrahl muß die achtsame Mutter im Herbst aussühen und ihrem Kinde schenken. Wenn die Herbstkälte mittags scheint, gibt man dem vollständig ausgezogenen Säugling im Freien oder im Zimmer bei geöffnetem Fenster täglich ein halbstündiges, luftiges Sonnenbad. Keine Mutter veräume es, täglich bei geöffnetem Fenster mehrere Minuten lang selbst ein Luftbad zu nehmen. Sie bleibt dadurch jung und lebensfröh.

Liebe Mutter, haß du deinem nackten Säugling im warmen Sonnenschein oft ein tröstendes Sonnenbad geschenkt und nimmst du selbst täglich ein jugenderkaltendes Luftbad? Sonne und Luft sollen nichts.

Amtsgericht Leer

Im Gehen fanden vor dem Amtsgericht in Leer zwei Verhandlungen statt. Ein Kolonist aus dem Hingener Land hatte sich wegen vorläufiger Körperverletzung zu verantworten. Er hatte einen Knecht mit der Milchforke gemortet und ihm dadurch kleine Verletzungen am Kopf beibringt. Dauernde Reibereien in der Familie, die aus einer Geschäftsangelegenheit hervorgingen, waren aus den Verwandten Feinde, die sich gegenständig das Leben schwer machten. Aus einem richtigen Anseh warf der Angeklagte nach einer klugen Auseinandersetzung in der Aufregung seinen Knecht mit der Forke. Die Verletzungen waren nur geringfügiger Natur. Das Gericht kam zu einer Verurteilung, ließ aber Mitle walten. Der Angeklagte erhielt eine Geldstrafe von 30 Reichsmark.

Der zweite Fall behandelte eine Selbsttötung in der Lage. Eine Frau war von einem Krankheitlichen niedergedrückt worden. Der Angeklagte betritt, die Selbsttötung beabsichtigt zu haben und will mit einer vielfach abfällig klingenden Verurteilung den Einbruch einer Selbsttötung erweckt haben können. Einem Verzeihen, in dem er die Kosten des Verfahrens übernehmen sollte, wollte er zuerst nicht zustimmen. Schließlich fand er sich auf Zuraten des Amtsrichters doch dazu bereit.

Unter dem Hoheitsabier

- 31. Schwanenfahrt, Leer. Sonntag 9 Uhr Dienst bei Borten, Solofide, Alter Knig.
- 32. Sturm 23. Oktober. Der für Sonntag 8 Uhr angelegte Dienst fällt aus. Der Sturm tritt am 16 Uhr bei Jacobs zur Eingliederung des 23. an.
- 33. Reiterfahrt Leer und Wehrmannschaften. Am Sonntag 9 Uhr Schießen auf dem Schießstand in Laga.
- 34. Schießschieß 20.10.1914. Die Schießschieß tritt am Sonntag um 9 Uhr in Winterklosterheim beim SS.heim in Biele an. Ausweise sind mitzubringen.
- 35. Besatzungszug 20.10.1914. Der Besatzungszug tritt am Sonntag, 20. September, um 15 Uhr beim neuen SS.heim mit Sportzug an. (Schießschieß).
- 36. Gruppe 1/21. Der Schieß 1. (B. 100) Schieß 2. (A. 100) Schieß 3. (C. 100).
- 37. Die Besatzung der drei Schützen teilen am Sonntag, 20. September, um 15 Uhr mit Schießzug bei der Schießschieß an. (Wahlweise Vertiefung für das 23. Schießschieß).
- 38. Gruppe 2. Mitteln am Sonntag um 15 Uhr in Teinhausen. Zügen zum Schießstand vor dem Schützenpark. — Karte über Zahlen sind mitzubringen.
- 39. Gruppe 3/21. (C. 100).
- 40. Die Wädel treten am Sonntag um 15 Uhr beim Schützen zum Schützenpark an. Wer verhindert sein sollte, hat sich vorher bei seiner Schützenführerin schriftlich zu entschuldigen. (Karte zum Schützenpark sind mitzubringen).

Gau und Provinz

○ **Wilhelmshaven.** Schwere Verletzung. Auf der Straße Wilhelmshaven-Sener kriegten im Ortsteil Langenbergh zwei Lastkähne zusammen. Ein Kranfahrer wurde schwer verletzt und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden. Beide Fahrzeuge erlitten schwere Beschädigungen.

○ **Oldenburg.** Wegen Unzucht verurteilt. Die Strafkammer beim Landgericht Oldenburg verurteilte den hiesigen Pödenoogen C. Wener aus Wilhelmshaven wegen Unzucht, verübt mit Kindern und Abhängigen, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Der Angeklagte, der durch Simulieren hinter dem 8. 11. zu verhaften wurde, wurde in Wehnen beobachtet, wo er jedoch als vollkommen normal bezeichnet wurde. In der Hauptverhandlung zeigte er nun hinter den Unzuchtlichen ererbete Motive zu entdecken und sprach von Strömungen und Wellen, die sich bei der Verübung mit den Schulmädchen von ihm als Erzieher zu den Mädchen hielten. Auch erklärte er zeitliche Motive und ähnliches für seine unrichtigen Handlungen anzunehmen. Die Strafkammer stellte jedoch ganz klar fest, daß für solche „Erzieher“ kein Raum ist, die Eltern

mühten ihre Kinder ohne Sorge zur Schule schicken können.

○ **Oldenburg.** Kramermarkt fällt aus. Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, wird in diesem Jahre der altbekannte Oldenburger Kramermarkt ausfallen.

○ **Nordhorn.** Schwärzen Lehren. Ein Bewohner der Straße der St. machte dieser Tage eine lebhafte Beobachtung in der Vogelwelt. Die Schwärzen, die bei ihm am Hause gefast hatten, zwei alte und neun Junge, waren am 21. August auf Wanderschaft gegangen. Von Lehren dieser Taage die neun Jungen heim. Ihner hat der Aua in die Weite offensichtlich nicht behaart, und sie sind in die Heimat zurückgebr. Was sie dazu bewegen haben man dort an den Gehäusen ihrer Artgenossen abzuweichen, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls ist das Vorkommen eine große Merkwürdigkeit.

○ **Cuxhaven.** Lore erlähmt einen Arbeiter. Auf einer Baustelle in Wardenheide schlug eine Lore, die umgekippt werden sollte, so unglücklich zurück, daß ein Arbeiter auf der Stelle erlähmt und an anderer schwer verletzt wurde.



Die Vergeltung folgte auf dem Fuße

In einer der letzten Nächte warf ein feindliches Flugzeug in ost britischer Brandkitter-mantel eine einzelne Brandbombe völlig willkürlich mitten in ein friedliches Dorf unlers Gauen. Leider hatte er auf keine Waile „Erfolg“. Die Bombe fiel auf ein Strohhach, zündete, und das Haus brannte mit sämtlichen Erdenterrassen nieder. Fast um die gleiche Stunde veruchte ein anderer Vitenbomber, eine nahegelegene Stadt anzufliegen, wurde jedoch von Scheinwerfern aufgefaßt und von der Flak so mit guffühenden Schüssen angefaßt, daß er schleunigst das Weite suchen mußte. Doch war er bereits so schwer getroffen, daß sein Motor Feuer fing und er nur wenige Kilometer von jenem brennenden Bauernhaus zu Boden stürzte und in Flammen aufging. So gab es in dieser Nacht fast in Sichtweite voneinander zwei lodernde Brände: der Scheiterhaufen eines britischen Verbrenners und das Janal deutscher Vergeltung.

Der Sport meldet:

Bunkspielbeginn am 13. Oktober

Laut Mitteilung des Emden Stadtsportleiters Lorenz beginnen die Bunkspiele am 13. Oktober. In den Bunkspielen nehmen folgende Vereine teil: Emden Turnverein, Spiel und Sport, Germania Leer, Sportfreunde Bapenburg Turns- und Sportvereingung Urich. WS. Stern Emden ist bekanntlich noch an den Wuffenspielen beteiligt, nimmt daher vorläufig nicht teil.

Der neue Spielplan wird nächste Woche bekanntgegeben.

Nordmarklober siegen 8:2 in Erurt

Nach Siegen in München, Wien und Augsburg konnte die Nordmarkflak auch ihren letzten Start in Erurt zu einem großen Erfolg gestalten. 1000 Zuschauer erlebten einen überlegenen 8:2-Sieg der Hamburg, die bis auf zwei Unentschieden im Bantam- und Fliegen-gewicht sämtliche Begegnungen gewannen. Von den sieben angelegten Kämpfen wurden nur fünf gewertet. Der Mittlegewichtskampf fiel aus, da der Gegner von Baumgarten ausblieb, und im Schwergewicht gab es wegen der allzu großen Überlegenheit des deutschen Wehrmachtlers Gruppe nur einen Schaufkampf.

Wieder ein Sportler Mittelreutgräber

Unter den in diesen Tagen vom Führer und Obersten Befehlshaber mit dem Ritterskreuz ausgezeichneten Jagdfliegern befindet sich wieder ein bekannter Sportler. Oblt. Minckberg, der sich beim ASV Köln als ausgezeichnete Speerwerfer hervorhat und noch im vorigen Jahr bei den Deutschen Meisterschaften im Rinkampf den letzten Platz belegte, erhielt diese hohe Auszeichnung für seinen 20. Luftflug.

Ro-Sieg von Weltmeister Hemtroug

Der Borwelmeister Herrs Armstrong verteidigte in Washington seinen Titel im Weltmeisterschaft mit einem Wistien abernamts mit Erfolg. In noch nicht zwei Minuten schlug Armstrong seinen unbekanntem Herausforderer Phil Furr l. o.

Anerkannte deutsche Schwimmrekorde

Das Jagamt Schwimmen hat fest folgende Leistungen als deutsche Rekorde anerkannt: 1000-Meter-Kraul in 18:18,9 Min., aufgestellt am 14. Juli von Werner Plath (Wassau Berlin) in Berlin; 800-Meter-Kraul in 10:21,7 Minuten, aufgestellt am 21. Juli von Werner Plath in Budapest; 100-Meter-Kraul in 13:05,2 Minuten, aufgestellt am 21. Juli von Werner Plath in Budapest; 1500-Meter-Kraul (Frauen) in 24:29,7 Min., aufgestellt am 5. August von Biele Saccat (Wiener Amateur SC) in Wien; 1500-Meter-Kraul (Frauen) in 23:29,4 Minuten, aufgestellt am 11. August von Biele Schäferkott (Düsseldorfer SS, 98) in Düsseldorf.

Nach Schweden kommt nach Garmisch

Meldungen aus Helsinki zufolge besteht in schwedischen Eishockeistellen die feste Absicht, sich mit einer starken Mannschaft an der internationalen Winterportwoche Garmisch-Partenkirchen 1914 zu beteiligen.

Hedn Steufj Verursäufarin

Die frühere Wiener Eiskäufarin Hedn Steufj hat nunmehr endgültig dem Lager der Amateure den Rücken gekehrt und wird bereits im Oktober in Reipzig als Berufsschwimmerin in einer Eskoune an den Start gehen. Die Eltern Hedn Steufjs sind vor Jahren nach dem USA. ausgewandert und die Wienerin folgte ihnen im vergangenen Jahre dorthin.

Länderkämpfe unserer Ringer

Die deutschen Amateurringer stehen im kommenden Winter vor einigen großen Ereignissen. In Vorbereitung sind drei Länderkämpfe gegen so kampfstärkte Nationen wie Dänemark, Ungarn und Finnland. Geöffnet wird die Serie der Länderkämpfe am 9. November in München gegen Dänemarks Ringer im Hallischen Stil. Die Dänen werden dann anschließend nach Nürnberg, Bamberg oder Berlin gegen dortige Stadtmannschaften antreten.

Kurich

Vom Omnibus erfahrt

Im Gestern morgen ereignete sich kurz nach sieben Uhr bei der Garkortstraße ein Unfall. Ein Omnibus fuhr auf dem Trottoir auf dem rechten Fahrbahnrand über den Rand der Straße und wurde von einem anderen Omnibus von Wehnen an. Doch eher er den Omnibus passiert hatte, wurde er am hinteren Kotflügel erlegt und langsam über die Fahrbahn gedrängt, bis er vor einem Baum hängen blieb. Der Kraftwagen wurde am Kühler und am Gefell erheblich beschädigt, der Omnibus ohne wesentliche Beschädigungen davon. Glücklicherweise sind Menschen bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Die Polizei war nach kurzer Zeit zur Stelle und nahm den Sachverhalt auf. Wie aus den Aussagen des Lenkers des Omnibusses und der Mitfahrer hervorgeht, haben sie die Signale des Kraftwagens nicht geföhrt.

○ **Wagband.** Dreifachmaschinen bei der Arbeit. Seit einigen Tagen haben auch in unserer Ortschaft verschiedene Landwirte und Bauern mit dem Dreifach begonnen. Um die Arbeit schneller bewerkstelligen zu können, ist eine große Dreifachmaschine von Rosbach nach hier gekommen. Da es an Arbeitskräften fehlt, haben sich auch bei diesen Arbeiten wieder die Schulturner nützlich gemacht.

○ **Witterungslehre.** Empfindlicher Regen. In den einigen Tagen hatte ein heftiger Regenwetter im Nachhinein festgesetzt, aber das Geld nicht selbst mitgenommen. Er gab es schließlich seinem kleinen Jungen in die Hand, der es überbringen sollte. Der Junge gab aber unterwegs nicht genügend acht und verlor das Geld. Alles Suchen der Eltern und Kinder war vergeblich. Hoffentlich findet sich schon recht bald der eifrige Finder beim Elternmeister ein, damit den schwer geschädigten Eltern der Betrag wieder ausgehändigt werden kann. Größere Beträge sollte man kleine Kindern nie mitgeben; denn nur zu oft muß man dann Lehrgeld zahlen.

○ **Tonnenhauen.** Topfherden aus der Steingrub. Das einzige öffentliche Steingrub aus der jüngeren Steingrub finden wir bekanntlich in unserer Ortschaft. Der Volksmund nennt die Steine nach ihrer Form treffend „Butter, Brot und Reis“. Taubende von Volksgenossen sind schon nach hier gekommen, um diese einzigartige Sehenswürdigkeit näher in Augenschein zu nehmen. Der dicke Stein hat das stattliche Gewicht von rund fünfhundert Zentner. Viele Gefälle und Gefährlichkeiten sind bei früherer Durchfahrt schon zutage getreten und haben den Fortschritt wertvolle Anhaltspunkte für ihre Arbeit gegeben. Noch heute werden hin und wieder in der Nähe des Steingrubens Topfherden gefunden, die ein Alter von rund 5000 Jahren haben. In diesen Tagen noch konnte ein Heimatfreund bei einer Kurzbegehung beim Steingrub wieder einige Keramikstücke entdecken. Bedenkenlos sollten eigentlich jetzt sofort gemacht werden; denn sie sind für uns wichtige Quellen für die Erforschung der Kultur unserer germanischen Vorfahren.

Norden

○ **Schulrat Rohmeyer in Urlaub.** Schulrat Rohmeyer ist für die Zeit vom 3. bis 17. Oktober beurlaubt. Vertreter ist Schulrat Freike in Emden.

○ **Preisverleihung der Kloosfischer.** In einer Verammlung des Kloosfischervereins „Nord“, Norden, wurde beschlossen, am Sonntag, 18. Oktober 1914, auf dem See von 1909 bei Wden ein öffentliches Preiswettbewerb im Bogeln und Regeln sowie ein Saatschießen zu veranstalten.

○ **Hage Verleihungen.** Dem Hauptkämpfer Hagen in Weum und dem Oberwaidführer Fr. S. Esbers in Hage wurde vom Führer für langjährige opferbereite Mitarbeit im Deutschen Roten Kreuz die Medaille für deutsche Volkspflege verliehen.

○ **Schott. Zweite Guernie.** Zur Zeit ist die Guernie des zweiten Schotts, der recht zufriedenerfüllt ausfällt, im Gange. Auch auf den Weiden ist ein so vorzüglicher Guernie wuchs zu verzeichnen, daß einzelne Stiele, die im Sommer beweidet wurden, noch nachgemast werden können.

Werdunfelungszeit von 19.14 bis 7.23 Uhr

○ **Schottier-Dreieck.** Goldene Hochzeit. Die Eheleute Landwehrdröber Ann Kellna und Frau Grethe geborene Wöfke, können am heutigen Freitag das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Substanz steht im Alter von 72 Jahren und wurde in Gemell geboren. Seine Frau ist bereits 75 Jahre alt und stammt aus Westerbun.

○ **Uggant. Gute Maisernte.** Wenn Anghen noch fällt die Maisernte in diesem Jahre recht zufriedenstellend länger hinaus als in anderen Jahren.

○ **Wetterende.** Feldmäule. Nebenher treten die Feldmäule in diesem Jahre in besonders hartem Maße auf. Darin, daß sie große Schäden anrichten können, zeugen oft schon die verstreuten Getreides, die man unter den Getreidehaufen sehen will. Unter einer einzigen Schwärmer fand man dieser Tage nicht weniger als zwanzig Mäule vor.

○ **Wobellum. Neue Verkehrsstraße.** Die Straße nach der Knod festgelegt und dem Verkehr übergeben. Ein lang gehegter Wunsch der Bevölkerung ist damit in Erfüllung gegangen. Besonders auch für die Sammlerbewohner ist dies von großer Bedeutung, da die Höhe nun auch jederzeit mit dem Wagen zu erreichen ist.

Wie Galland seinen 40. Luftstieg erkämpfte

Von Kriegsberichterstatter Stolberg

RA., 27. September.

Als Major Galland, der Kommodore des Jagdgeschwaders „Schlageter“, am Dienstagmorgen an der Spitze seines Verbandes zum Feindflug startete, waren es 39 Aufklärer, die am Leitort seiner Me 109 zu zählen waren. Am Montag war es ihm gelungen, seinen 38. und 39. Luftstieg zu erkämpfen. Nun konnte der 40. fällig werden. Demgemäß herrschte auf dem Flugplatz der Kommodore-Maschine wieder einmal Hochstimmung.

Die Bordwarte hatten alles zum Start bereitgestellt, die Maschine lief nach dem Abrollen bereits wieder ruhige Taten, da sahen wir den Kommodore der „Schlageter“-Jäger auch schon aus seiner Maschine steigen. Die Me rollte über die Startbahn und entsand bald unsere Wägen mit Kurs auf England. Das Geschwader hatte den Auftrag, einen Kampferverband, der seine Bomben über London abzuwerfen hatte, zu begleiten, und ihn den Weg zu führen. Das Wetter war günstig für die Unternehmung und berechtigte zu den besten Hoffnungen. Wir, die heute nicht mit Einflug zu rechnen hatten, blieben auf unserem Feldflugplatz, um den Major bei seiner Rückkehr begrüßen, vielleicht auch beglückwünschen zu können.

In Erwartung der Rückkehr

Das Bodenpersonal ist schon wieder dabei, die Vorbereitung für die Landung zu treffen. Die treuen Helfer unserer Flugzeugführer verrichten ihren Dienst mit unermüdlichem Eifer und größter Gewissenhaftigkeit am laufenden Band. Sie wissen ganz genau, was von der Gründlichkeit, mit der sie jeden Handgriff verrichten, für Flugzeugführer und Maschine, also schließlich für den Einflug und dessen Erfolg abhängt. Wir begeben uns inzwischen in das Zeit des Nachrichtenoffiziers, wo sich auch der Hauptmann beim Stabe und der Adjutant des Kommodore eingefunden haben.

Es gibt nur eine Meinung, „Der Kommodore bringt den 40. Luftstieg mit heim“. Die Aufgabe und die Umstände, unter denen sie durchgeführt wird, werden zum 10. und jenseitigmal beproben, die Meldungen der Aufklärer nochmals durchgesehen. Wir wissen, daß, wenn Major Galland Feindberührung bekommt, sein Kampferflug und sein Können obliegen werden. Wie oft hat er sich schon aus den tollsten Situationen herausgehoben, und wie oft hat ihm sein „Kaltblut“, sein treuer Kamerad, eine Befreiung gesollt und ihm den Rücken gedeckt.

Heute wird es nicht anders sein. Sie werden viel zu tun bekommen und hart kämpfen müssen; denn die jüngste Erfahrung hat gelehrt, daß die englischen Jäger in dem Zielraum von heute auch zu kämpfen verstehen. Das sind die Gegner, die sich der Kommodore mit besonderem Verstande vorsetzt. Erst mal die Lage klären, sucht er die für ihn günstigste Angriffsposition zu gewinnen — und dann ist er auch schon heran. Alles geschieht blitzschnell, und doch ist alles das, was dann folgt, wohlüberdacht.

Nichts ereignet sich zufällig

und auch das, was der Gegner unternimmt, wird, ist mit in den Bereich aller Möglichkeiten einbezogen.

Wird der Kommodore angegriffen, so ist keine Abwehr, trotz der Schnelligkeit, mit der sich ein Luftkampf abspielt, ebenfalls kein überlitztes Handeln, sondern das Produkt sicherer Überlegungen, die schon zum Minimum geworden sind. 30mal ist Major Galland bis jetzt durch sein schnelles Erfassen der Lage und augenblickliches Handeln im Luftkampf Sieger geblieben. Was sollte es geben, das dafür spricht, daß das heute und in Zukunft anders sein sollte? — So geht die Unterhaltung hin und her und der

Zeitpunkt rückt immer näher, zu dem mit der Rückkehr des Kommodore und seiner Kameraden gerechnet werden kann.

Wir gehen wieder zum Flugplatz hinaus, da bräut es auch schon über unsere Köpfe hinweg. Die „Schlageter“-Jäger kommen vom Feindflug zurück. Alle Wägen sind zum Himmel gerichtet. Jeder will der erste sein, der deren „Wägen“ zuerst wahrnimmt. Da, der erste Bordmechaniker des Majors ist der Glücklichste. Wir alle schauen in die Richtung, in die seine Hand weist und sehen, wie die Messerschmitt des Majors mit einer normaligen Wadellbewegung den Feldflugplatz anfliegt.

Die Freude, die ausbricht, erglöhelt alle, die sich mit uns draußen eingefunden haben, und unter dem Jubel seiner Soldaten läßt der Kommodore seine Maschine über den Platz rollen. Raum ist er ausgeglichen, so streifen sich ihm viele Hände entgegen. Er überfliegt keine, jede einzelne ergreift er und nimmt mit strahlendem Gesicht alle Glückwünsche entgegen. Als dann der Major seinem ersten Bordwart gegenübersteht und beider Hände ineinanderdrücken, herrscht die Atmosphäre eine nahezu feierliche Stille. „Ja“, jagte der Kommodore, „Mener, wir haben es auch diesmal wieder geschafft.“ Unteroffizier Mener freilich mit der freien linken Hand über den Kopf der Maschine, er betritt und blickt seinem Kommodore folgt in das Auge.

Wir bitten den Major, uns einiges über den Luftkampf, aus dem er heute siegreich hervorgeht, zu berichten.

„Herrschaften“, meint er, „mir will doch, daß ich als Erzähler wirklich ein schwieriger Fall bin, aber weil es der 40. ist, will ich mich nicht so sein. Wir hatten also den Kampferverband, zu dessen Schutz wir eingeleitet waren, pünktlich erreicht und sogen nun mit diesem zum befohlenen Kurs. Eine Weile sah es so aus, als wenn alles über alle Erwartung glatt gehen würde. Dann wurde es aber doch bald anders.“

Krieg der Mächte im Mittelmeer

Vorschiebung der italienischen Stützpunkte gegen die englische Flotte

○ Rom, 27. September.

An einer Betrachtung über die derzeitige Kriegslage und die derzeitigen Kriegsschauplätze erinnert „Popolo di Roma“ an die äußerst kritische Lage Englands im Mittelmeer. Die deutsche Luftwaffe, die in der Luft über England fliegt, ist diejenige, die die englische Flotte in England kennen; aber sie mußte auf Grund seiner wirtschaftlichen Struktur und der schweren Verluste sehr ernst sein. Hiermit ist nicht gesagt, daß der Zusammenbruch unmittelbar bevorstehe; denn England werde sich vielleicht bis zum letzten Atemzug verteidigen. Aber die britische Insel müßte sich heute zweifelslos unter äußerst schwierigen Bedingungen verteidigen.

Im Mittelmeer geht der Krieg der Mächte, den organisierten Kräfte Englands, d. h. seiner Flotte, England habe hier und hier bis zum Hundert seiner gesamten Seestreitkräfte zusammengezogen, auf die sich heute das britische Imperium stütze. Wenn diese Flotte nicht mehr bestünde, würde auch das britische Imperium nicht mehr existieren. Deshalb geht der Kampf der Zerstörung dieser Seestreitkräfte, „deshalb“, so heißt das Blatt weiter, „kommt der ruhmreichen und mächtigen italienischen Flotte sowie

Die Tommies waren auch unterwegs. Hoch über uns lagen wir sie in einiger Entfernung auf uns zukommen. Ein Teil schwenkte ab, andere behielten den alten Kurs bei. Einige Staffeln Spitfires und einige Hurricanes waren es, die mit uns anbinden wollten.

Mein Plan, den eng aufgeschlossenen „Rein“ auseinanderzupresen und sich dann den Gegner zu fügen, war schnell gemacht. Die mit mir fliegenden Kameraden waren schnell verständigt und jeder wußte, was er zu tun hatte. Ich zog dann mit einigen Maschinen nach oben. Mein Vorhaben gelang auch, und der mit mir am nächsten fliegende Tommy mußte sich zum Kampf stellen. Schon bei meinem ersten Anflug und den wohlgezielten Feuerhieben hatte der Junge den Aben voll. Die Hurricane brannte lichtlos, machte einige ungeliebte Bewegungen — und von dem brennenden Flugzeug sollte sich kein Anfaß mittels Fallschirm — er fiel also aus.

Meine Kameraden hatten auch „gut zu tun“, es war, wie man so sagt, alles dran. Aber daran ist man ja gewöhnt, und wenn es anders wäre, brauchte man uns Jäger ja nicht. Ja, das war dann wohl mein „40.“, schloß der Kommodore seinen Bericht.

Während der Hauptmann beim Stabe feststellte, daß die Gesamtzahl der Spitfires des Geschwaders nunmehr 385 betrage, malte der Bordwart den 40. Sturz und das Datum an das Leitort der brauen Messerschmitt.

Wir blieben noch einige Zeit beieinander. Am Laufe des Nachmittags erhielt der Kommodore ein Telegramm des Führers. Es enthielt den Glückwunsch unseres Obersten Befehlshabers und für den Major den Befehl, sich unverzüglich nach Berlin zur Entgegennahme des Ehrenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu begeben. Willestich trifft er da noch mit Major Wölbers zusammen, der aus gleichem Anlaß nur wenigen Tagen nach Berlin befohlen wurde.

Beide, die zur Zeit erfolgreichsten deutschen Jagdflieger, verließen eine enge Freundschaft, beide tragen die gleichen Auszeichnungen, von denen das „Ehrenlaub“ außer ihnen bis zur Stunde nur noch ein Offizier unserer Wehrmacht trägt.

150 000 Arbeitslose in Ägypten

○ Mailand, 27. September.

Die Offiziere des griechischen Schiffes „Milos“, das aus Neapel nach Athen „Gara“, das Ägypten eine der erkrankten Ägypten seit dem Weltkriege durchmachte.

Der Verleih in Port Said und Alexandria ist praktisch lahmgelegt, und Millionen Mengen von Baumwollenspänen blieben in den Magazinen liegen. Die Einfuhr namentlich von kriegerischen Erzeugnissen ist fast Null geworden, seit der Gestank nicht mehr benutzt wurde. Die Gesellschaft, die Organisationen gewerkschaftlicher Arbeiter, etwa 120 000 Mitglieder zu verlassen. Allein in den Städten Sairo und Alexandria gebe es 150 000 Arbeitslose. Die Preise für Lebensmittel zeigten enorme Steigerungen. Die Mehrheit der Bevölkerung betrachte Großbritannien als den Schädlichsten für diese Schwermertigen Ägyptens.

Die ägyptischen Behörden haben laut „Migima Facette“ bisher über 7 000 Italiener als Verdächtige festgenommen. Die Konzentrationenlager in Ägypten seien fast voll. Besonders hervorzuheben ist jedoch, daß nur die italienischen Staatsangehörigen jüdischer Religion sich noch in Freiheit befinden. Ein Kommentar ist überflüssig.

Rickmann-Urteil bestätigt

○ Stockholm, 27. September.

Die vor einigen Monaten in Schweden von englischen Agenten geplanten Sprengstoffanschläge in dem für die Erz- und Holzverfälschung wichtigen Hafen Orösund wurden in einer Verhandlung des schwedischen Oberlandesgerichts noch einmal aufgearbeitet. Die Urteile des Stockholmer Stadtgerichts, das die Rickman-Bande zu schweren Justizverbrechen verurteilt hatte, wurden bestätigt.

Der berüchtigte englische Dynamitfabrikant Rickman wurde auch vom Oberlandesgericht zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, mit der Begründung, daß er von einer fremden Macht, England, Geld angenommen hätte, um Sprengstoffanschläge in Orösund durchzuführen. Das Urteil des Stadtgerichts gegen seine Privatsekretärin Ede Johansson und gegen Behrén, die beide eine Justizstrafe von drei Jahren sechs Monaten erhalten hatten, wurde bestätigt, weil sie gegen den Schaden des schwedischen Staates zugunsten einer fremden Macht, nämlich England, gehandelt hätten. Nur Ernst Johan Björk, der zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde jetzt lediglich der Teilnahme an der Aufbahrung der Sprengstoffverbrechen für schuldig befunden und erhielt daher nur ein Jahr Zuchthaus.

Cobrennu-Prozess neu aufgerollt

○ Bukarest, 27. September.

Das rumänische Justizministerium gibt bekannt, daß der Cobrennu-Prozess bereits wieder aufgerollt worden ist, und daß die Richter, die seinerzeit den Capitaul verurteilten, bekräftigt werden sollen.

Wie bekannt, sollen auch die übrigen politischen Prozesse der letzten Jahre wieder in Gang gebracht werden. General Antonescu hat durch ein Sondergesetz angeordnet, daß alle Urheber dieser Gerichtsverfahren, die auf die Unterzeichnung der nationalen Bewegung in Rumänien hinführen, abgeurteilt werden sollen. Es ist eine besondere Kommission eingesetzt worden, die unter Umständen auch die Verhaftung der schuldigen Richter veranlassen kann.

Suez-Verteile schrumpft beträchtlich

○ Rom, 27. September.

Welche finanzielle Katastrophe sich hinter dem Beschluß der Suezkanalgesellschaft, die Dividendenzahlung einzustellen, verbirgt, geht aus den jetzt bekannt gewordenen Durchgangszahlen für den zweiten Monat der italienischen Kriegführung hervor. Am Juli 1940 haben 56 Schiffe mit zusammen 195 000 BRT den Kanal durchfahren. Die Vergleichszahl für Juli 1939 lautet 450 Schiffe mit über zwei Millionen BRT. Durch den Eintritt Italiens in den Krieg ist der Verkehr durch den Suezkanal also um etwa neunzig vom Hundert verringert worden.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung

über Verbraucherhöchstpreise für Speisefartoffeln

für die Monate September, Oktober, November 1940.

Der Herr Oberpräsident — Preisbildungsstelle — in Hannover hat durch Erlass vom 17. September 1940 für den Regierungsbezirk Kurisch folgende Verbraucherhöchstpreise für Speisefartoffeln festgelegt:

I Die Erzeugerfestpreise für Speisefartoffeln betragen für die Monate September, Oktober, November für weiße, rote und blaue Speisefartoffeln RM je 50 kg 2,20 für gelbe Speisefartoffeln RM je 50 kg 2,50

Die Preise gelten kraftfrei Empfangsstation. Die Höchstpreise in den verschiedenen Verteilertufen werden für das Preisgebiet A und das Preisgebiet B wie folgt festgelegt:

Preisgebiet A

Zu dem Preisgebiet A gehören folgende Gemeinden: Die Städte sowie die Kirchdörfer und diejenigen Landgemeinden, deren Versorgung durch Einzelvertreiber erfolgt.

Die Höchstpreise betragen: für weiße, rote und blaue Speisefartoffeln RM je 50 kg RM je 50 kg für gelbe Speisefartoffeln RM je 50 kg

1. Bei Abgabe durch den Verbandsvertreiber	2,40	2,70
2. Bei Abgabe durch den Empfangsvertreiber (Großhandel)		
a) bei Abgabe ab Lager oder Wagon des Empfangsvertreibers bis	2,70	3,—
b) bei Lieferung frei Lager des Kleinvertreibers bis zu	2,80	3,10
c) bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers bis zu	3,—	3,30

3. bei Abgabe durch den Kleinvertreiber		
Verbraucherhöchstpreise		
50 kg und darüber je 50 kg bis zu	3,—	3,30
unter 50 kg je 5 kg bis zu	0,36	0,39

Die für den Kleinhandlervorteil festgelegte Verdienstspanne beträgt 0,30 RM, sofern er die Kartoffeln vom Verbandsvertreiber, Empfangsvertreiber oder Erzeuger abholt; 0,20 RM, falls ihm die Kartoffeln vom Verbandsvertreiber, Empfangsvertreiber oder Erzeuger frei Lager geliefert werden. Die Spanne ist in den unter 3 festgelegten Verbraucherhöchstpreisen enthalten. In beiden Fällen darf bei Abgabe von Mengen unter 50 kg ein Aufschlag von 0,06 RM je 5 kg berechnet werden. Weitere Zuschläge bei Verkäufen unter 5 kg sind nicht zulässig.

Preisgebiet B

Zum Preisgebiet B gehören das flache Land und Orte, in welchen die Versorgung durch den Erzeuger unmittelbar sichergestellt werden kann.

Die Höchstpreise betragen bei Abgabe durch den Handel: für weiße, rote und blaue Speisefartoffeln RM je 50 kg RM je 50 kg für gelbe Speisefartoffeln RM je 50 kg

a) bei Abgabe von 50 kg und darüber bis zu	2,55	2,85
b) bei Abgabe unter 50 kg je 5 kg bis zu	0,31	0,34

Ergibt der Rechnungsbetrag im Einzelfall Bruchteile von Reichspfennigen, so können sie nach oben aufgerundet werden. Die Aufrundung darf jedoch nur beim Endbetrag vorgenommen werden.

Beispiel: 5 kg sollten 36 Pf. 1 kg kostet = 7,2 Pf., aufgerundet 8 Pf. 2 kg sollten = 14,4 Pf., aufgerundet 15 Pf. (nicht 2 x 8 Pf.) usw.

Auf den Marktpreis darf nur der Verbraucherpreis die tatsächlich entstandene Schiffsfracht in absoluter Höhe zugeschlagen werden.

II. 1. Beim unmittelbaren Verkauf von Speisefartoffeln durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen, wenn die Kartoffeln beim Erzeuger abgeholt werden, die unter I (Abst. 1) aufgeführten Erzeugerfestpreise nicht überschritten werden.

2. Für die Lieferung des Erzeugers an den Verbraucher frei Keller und bei Lieferung auf den Wochenmarkt kann der Kleinhandelspreis berechnet werden. Kleinhandels dürfen die Kleinhandelspreise der jeweils besterhaltenen Gemeinden überschritten werden.

III. Für die Sorten „Süß-Kieren“, „Sieglinde und „Viola“ fö-

nen die Verbraucherpreise bis zu 1,— RM je 50 kg, für die Sorten „Rübe Hörnchen“ und „Tannensapfen“ (rote Wäpfe) bis zu 2,— RM je 50 kg höher liegen.

Der unter I festgelegte Verbandsvertreibersaufschlag von 0,20 RM je 50 kg darf weder über- noch unterschritten werden.

IV. Wenn bei Lieferung des Kleinvertreibers frei Wohnung des Verbrauchers oder bei Verbringung abgelegener Verbraucherpreise (in abgelegenen Landorten, in Gebirgsregionen) — besonders bei Unfällen für den Transport entfallen, kann hierfür auf Antrag bei der Preisüberwachungsstelle über den Kartoffel-Wirtschaftsverband ein weiterer Aufschlag genehmigt werden. Derselbe darf jedoch die tatsächlich nachweisbaren Mehrkosten nicht überschreiten.

Der Einzelhändler kann bei kleineren Lieferungen von Speisefartoffeln, und zwar bis zu 250 kg, frei Keller des Verbrauchers einen Transportaufschlag bis 0,20 RM je 50 kg berechnen.

V. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 (RGBl. I S. 999) bestraft.

VII. Diese Anordnung tritt mit Wirkung vom 15. September 1940 in Kraft.

Kurisch, den 25. September 1940.

Der Regierungspräsident, — Preisüberwachungsstelle —

Geer gelangen am Sonntag, den 29. September, in würtlicher Weise durch die Blätter zur Verteilung. Geer, den 26. September 1940. Der Bürgermeister.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen - Fußweh
verhütet und beseitigt
Geer
Gehwol
Dose 40, 50, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!